



FIW Kurzbericht Nr. 5 - September 2011

Aktuelle Entwicklungen im Außenhandel

1. Internationale Konjunktur- und Außenwirtschaftsentwicklungen

Autor: Vasily Astrov (wiw)

1.1 Globale Konjunktur: Wachstum in den Industriestaaten nahe dem Stillstand

Die globale Konjunktur erholt sich von der Weltwirtschaftskrise bei weitem nicht so rasch wie noch vor einigen Monaten (Übersicht 1). Die Prognosen für das globale BIP-Wachstum wurden deutlich nach unten korrigiert, auf 4% für die Jahre 2011 und 2012 (IMF, 2011). Vor allem in den USA und im Euro-Raum dürfte die Erholung in der zweiten Jahreshälfte 2011 nahezu zum Stillstand kommen (OECD, 2011). Das BIP-Wachstum wird laut IMF jeweils unterhalb von 2% in den Jahren 2011 bzw. 2012 liegen. Auch in den Nicht-OECD-Ländern kommt es zu einer leichten Verlangsamung des Wachstums, das allerdings weiterhin auf einem hohen Niveau von über 6% 2011 und 2012 bleiben wird. Dagegen dürfte die Rezession in Japan etwas weniger tief ausfallen als ursprünglich prognostiziert (2011: -0,5%).

Übersicht 1: Reale BIP-Entwicklung in den wichtigsten Volkswirtschaften

| | 2008 | 2009 | 2010 | 2011 | 2012 |
|--------------|------------------------------------|------|------|------|------|
| | Veränderung gegen das Vorjahr in % | | | | |
| Euro-Raum 16 | 0,4 | -4,2 | 1,8 | 1,6 | 1,8 |
| USA | -0,3 | -3,5 | 3,0 | 1,5 | 1,8 |
| Japan | -1,2 | -6,3 | 4,0 | -0,5 | 2,3 |
| OECD | 0,3 | -3,5 | 2,9 | 2,3 | 2,8 |
| EU 10 | 4,3 | -3,6 | 2,1 | 3,1 | 3,7 |
| China | 9,6 | 9,2 | 10,3 | 9,5 | 9,0 |
| Russland | 5,2 | -7,9 | 3,9 | 4,3 | 4,5 |

Q: Eurostat, IMF World Economic Outlook (September 2011), OECD Economic Outlook, wiw Forecast Juli 2011. 2011 und 2012 Prognose. EU 10 umfasst Tschechien, die Slowakei, Slowenien, Ungarn, Polen, Rumänien, Bulgarien, Estland, Lettland, Litauen.

In den USA, deren Wirtschaft im II. Quartal 2011 um lediglich 0,2% (gegenüber dem I. Quartal) expandierte (Übersicht 2), wurde die Wirtschaftserholung bislang nicht zuletzt durch das im Zuge der Krise verabschiedete staatliche Konjunkturpaket getragen. Dem weiteren Einsatz fiskalpolitischer Instrumente sind allerdings vor allem politische Grenzen gesetzt. Der Stand der öffentlichen Verschuldung hat mittlerweile nahezu 100% des BIP erreicht, und das Rating des Landes wurde von Standard & Poor's herabgestuft (von AAA

auf AA, mit negativer Prognose). Dies bedeutet, dass die wegen dem andauernden Abbau der Schulden ("deleveraging") mangelnde aggregierte Nachfrage nicht durch notwendige fiskalpolitische Anreize unterstützt werden kann. Gleichzeitig ist der Spielraum für eine weitere geldpolitische Lockerung – anders als etwa im Euro-Raum – angesichts des bereits sehr niedrigen Zinsniveaus kaum vorhanden.

Für die jüngste Wachstumsverlangsamung im Euro-Raum (+0,2% im II. Quartal 2011 gegenüber dem Vorquartal nach +0,8% im I. Quartal) war vor allem die Performance Deutschlands maßgebend (Übersicht 2), wo private Konsumausgaben rückläufig waren. Trotzdem dürfte auf Jahresbasis eine große Diskrepanz in Punkto BIP-Wachstum zwischen den einzelnen Euro-Mitgliedsländern bestehen bleiben. Die Länder an der "Peripherie" des Euro-Raums wachsen entweder unterdurchschnittlich (Spanien, Italien) oder befinden sich in einer Rezession (Griechenland, Portugal), was zum Teil der Budgetkonsolidierung dieser Länder zuzuschreiben ist. Solche Schritte werden als Reaktion auf die jüngste Zuspitzung der "Verschuldungskrise" unternommen, um bessere Konditionen für Regierungsanleihen (oder überhaupt Zugang zu Finanzierung) zu erzielen. Dabei scheiterten bislang die Bemühungen um eine tiefere fiskalpolitische Integration innerhalb des Euro-Raums (z. B. in Form von sogenannten "Eurobonds").

Übersicht 2: Reale BIP-Entwicklung (arbeitstätig- und saisonbereinigt) der wichtigsten österreichischen Handelspartner

| | IV.Qu. | I.Qu. | II.Qu. | III.Qu. | IV.Qu. | I.Qu. | II.Qu. |
|------------------|---------------------------------------|-------|--------|---------|--------|-------|--------|
| | 2009 2010 2010 2010 2010 2011 2011 | | | | | | |
| | Veränderung gegen das Vorquartal in % | | | | | | |
| 1 Deutschland | 0,7 | 0,5 | 1,9 | 0,8 | 0,5 | 1,3 | 0,1 |
| 2 Italien | 0,0 | 0,6 | 0,5 | 0,3 | 0,1 | 0,1 | 0,3 |
| 3 Schweiz | 0,5 | 1,0 | 0,6 | 0,7 | 0,6 | 0,6 | 0,4 |
| 4 USA | 0,9 | 1,0 | 0,9 | 0,6 | 0,6 | 0,1 | 0,2 |
| 5 Frankreich | 0,6 | 0,2 | 0,5 | 0,4 | 0,3 | 0,9 | 0 |
| 6 Tschechien | 0,4 | 0,8 | 0,6 | 0,8 | 0,5 | 0,9 | 0,1 |
| 7 Ungarn | 0,2 | 1,0 | 0,4 | 0,8 | 0,2 | 0,3 | 0 |
| 8 Großbritannien | 0,5 | 0,4 | 1,1 | 0,6 | -0,5 | 0,5 | 0,2 |
| 9 China | . | . | . | . | . | 2,1 | 2,2 |
| 10 Polen | 1,5 | 0,7 | 1,1 | 1,3 | 0,9 | 1,1 | 1,1 |

Q: Eurostat, National Bureau of Statistics of China. Historische Zeitreihe für quartalsmäßige BIP-Entwicklung von China nicht verfügbar.

Die Wachstumsaussichten für mittel- und osteuropäische Länder (MOEL) sind relativ günstig: +3,1% 2011 und +3,7% 2012 (wiw, 2011). Dies ist nicht zuletzt dem nach wie vor robusten Wachstum in Polen zu verdan-



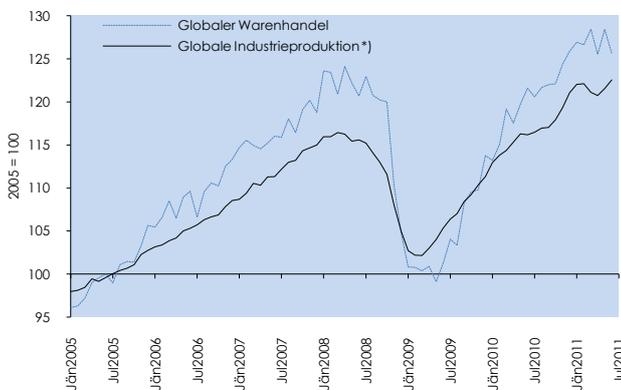
FIW Kurzbericht Nr. 5 - September 2011

ken, dessen Wirtschaft im II. Quartal 2011 erneut um über 1,1% (auf Quartalsbasis) expandierte (Übersicht 2). 2011 dürften auch diejenigen MOEL ein positives Wachstum verzeichnen, deren Wirtschaft 2010 noch stagnierte bzw. schrumpfte (mehrere Länder Südosteuropas, Lettland). Die Konjunkturlaute in weiten Teilen des Euro-Raums dämpft jedoch die Aussichten in den neuen EU-Staaten. Die Länder der GUS sowie die Türkei, die in geringerem Ausmaß auf die EU-Märkte angewiesen sind, zeigen zwar momentan eine höhere Wachstumsdynamik, sind aber gleichzeitig höheren globalen Risiken ausgesetzt (Ölpreiseinbruch im Falle Russlands, Umkehr der Kapitalflüsse im Falle der Türkei). Schließlich demonstriert China, dessen Wirtschaft von der jüngsten Krise weitgehend verschont wurde, nach wie vor sehr hohes Wachstum (+9,5% 2011 laut IMF), das sich allerdings 2012 auf etwa 9% verlangsamen könnte. Dazu trägt nicht zuletzt die zunehmend restriktive Geldpolitik der chinesischen Zentralbank bei, die auf Inflationsbekämpfung ausgerichtet ist.

1.2 Außenhandel verliert an Schwung

Nach einem robusten Wachstum im IV. Quartal 2010 und im I. Quartal 2011 um jeweils über 2% (auf Quartalsbasis) ging das Welthandelsvolumen im II. Quartal 2011 um 0,5% zurück (Abbildung 1), obwohl die globale Industrieproduktion im gleichen Zeitraum leicht anstieg (+0,1%; Ebrecht - van Welzenis, 2011). Lediglich Zentral- und Osteuropa und vor allem Lateinamerika verzeichneten steigende Export- und Importvolumina (Abbildung 2).

Abbildung 1: Entwicklung des realen Welthandels

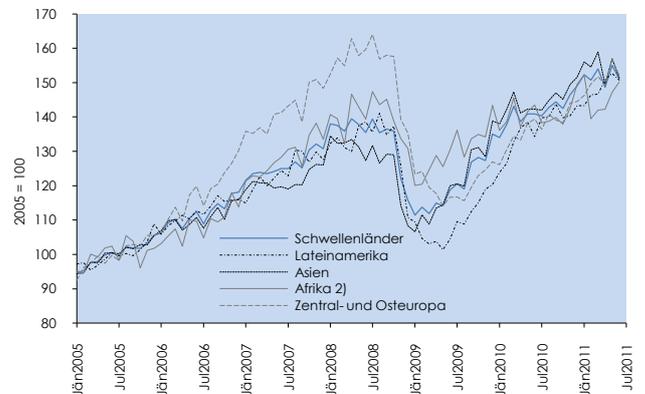
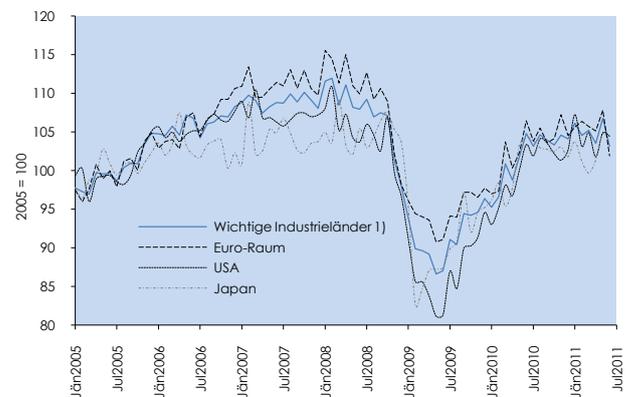


Q: Netherlands Bureau for Economic Policy Analysis (CPB), World-trade monitor. – Welthandel berechnet als (Exporte + Importe)/2. – *) Ländergewichtung nach Industrieproduktion.

In den Industriestaaten (außer Japan) gingen vor allem die Importe leicht zurück, was angesichts des sehr geringen BIP-Wachstums in diesen Ländern nicht verwunderlich erscheint. Dagegen profitierten die Industrie und die Exporte sowohl der USA als auch des Euro-Raums von der relativen Schwäche ihrer Währungen sowie vom höheren Wachstum in den Schwellenländern.

In Japan dagegen stand einem 2,1%-igen Importzuwachs im II. Quartal 2011 ein dramatischer Einbruch der Exporte gegenüber (-5,6%). Diese Dynamik ist primär auf die Folgen des Tsunami im März zurückzuführen, wodurch u. a. die Industrieproduktion im II. Quartal 2011 um 4,1% zurückging. Die monatliche Dynamik zeigt jedoch seit April 2011 eine beeindruckende Wiederbelebung der Industrieproduktion, die sich seit Mai 2011 auch in steigenden Exporten Japans niederschlägt.

Abbildung 2: Entwicklung der realen Warenimporte in den wichtigsten Industrie- und Schwellenländern



Q: Netherlands Bureau for Economic Policy Analysis (CPB), World-trade monitor. – *) OECD ohne Türkei, Mexiko, Südkorea, Polen, Slowakei, Tschechien und Ungarn. – *) Einschließlich Naher Osten.

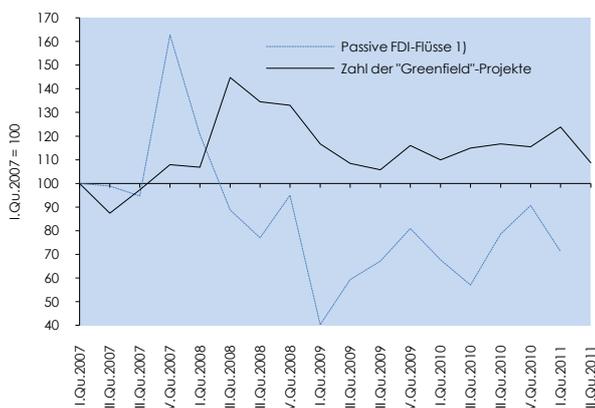


FIW Kurzbericht Nr. 5 - September 2011

1.3 Mehr als die Hälfte der globalen FDI-Flüsse geht in die Entwicklungs- und Transformationsländer

Die globalen ausländischen Direktinvestitionen (FDI) erholen sich von der jüngsten Krise nur langsam (Abbildung 3). 2010 stiegen sie um lediglich 5% gegenüber dem Vorjahr und lagen immer noch 15% unter dem Durchschnittswert vor der Krise (UNCTAD, 2011). Der leichte Anstieg 2010 war ausschließlich auf Projekte in der verarbeitenden Industrie und grenzüberschreitende Fusionen und Übernahmen zurückzuführen. Gleichzeitig gingen die FDI im Dienstleistungssektor (vor allem Finanzsektor) und die "Greenfield"-Projekte erneut zurück. Auch regional konnte man wieder stark divergierende Trends beobachten. Die FDI-Flüsse in die USA erholten sich zwar, diejenigen nach Japan und in die EU nahmen jedoch weiter ab. Somit entfielen 2010 erstmals 52% der globalen FDI-Zuflüsse auf Entwicklungs- und Transformationsländer, die insgesamt eine bessere BIP-Wachstumsdynamik als die OECD-Länder aufweisen. Die FDI-Flüsse in manche Nicht-OECD-Regionen (wie z. B. Südosteuropa) waren allerdings rückläufig.

Abbildung 3: Entwicklung der passiven globalen FDI-Flüsse und Zahl der Neuinvestitionen



Q: UNCTAD, fDi Markets database, wiw-Berechnungen. - 1) Auf Dollar-Basis. Ohne Zweckgesellschaften für Österreich, Ungarn, Luxemburg und die Niederlande. 2010-2011 basiert auf Daten aus Ländern, die 2009 mehr als 90% der globalen FDI-Flüsse ausmachten.

Im I. Quartal 2011 konnte man zwar einen deutlichen Rückgang der FDI-Flüsse auf Quartalsbasis beobachten (Abbildung 3), er stellt jedoch primär saisonale Schwankungen dar und darf somit nicht überinterpretiert werden. Auf Jahresbasis stiegen die FDI-Flüsse im I. Quartal 2011 um ca. 5%, was in etwa einer Fortsetzung des bisherigen Trends entspricht. Die FDI-Daten für das II. Quartal 2011 sind noch nicht vorhanden. Die

Zahl der "Greenfield"-Projekte, die von der fDi-Datenbank erfasst werden, erreichte jedoch im II. Quartal 2011 ihren niedrigsten Stand seit dem III. Quartal 2009 und könnte auf eine Abschwächung der FDI-Aktivität hindeuten. Trotzdem rechnet UNCTAD 2011 mit einem Anstieg der weltweiten FDI-Flüsse auf 1,4 Bio. \$ bis 1,6 Bio. \$, was in etwa dem Vorkrisenniveau entspricht. Für einen Aufschwung der globalen FDI-Aktivitäten sprechen die gute Finanzlage der transnationalen Unternehmen, das hohe Wachstum in den Schwellenländern sowie mögliche Privatisierungen im Zuge der Budgetkonsolidierungen in manchen OECD-Ländern.

1.4 Wechselkursentwicklungen: Flucht in "sichere Häfen"

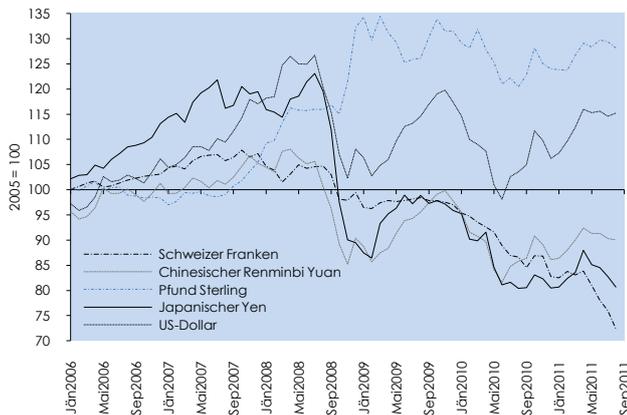
Der Trend der (Wieder-)Aufwertung des Euro gegenüber dem US-Dollar in den ersten Monaten 2011 wurde durch die erneut zugespitzte Verschuldungskrise Griechenlands (aber auch mehrerer anderer Euroländer) ab April 2011 unterbrochen. Da jedoch auch die amerikanische Währung durch die schwachen makroökonomischen Kennzahlen (niedriges Wachstum, hohe Arbeitslosigkeit) sowie die Befürchtungen eines Zahlungsausfalls unter Druck war, schwankte der Wechselkurs des Euro gegenüber dem US-Dollar in den Sommermonaten 2011 nur unwesentlich (Abbildung 4). Außerdem gab es eine gewisse Umorientierung der Kapitalanlagen in Regierungsanleihen innerhalb des Euro-Raums (von der EU-"Peripherie" in "sichere" Euroländer wie z. B. Deutschland, aber auch Österreich), sodass der Euro-Raum als Ganzes kaum mit Kapitalabflüssen konfrontiert war.

Gleichzeitig wertete der Euro jedoch rasant gegenüber denjenigen Währungen ab, die als "sichere Häfen" gelten. So erreichte z. B. der Schweizer Franken mit einem Wert von 1,03 CHF/€ Anfang August 2011 ein historisches Hoch gegenüber dem Euro. Der Höhenflug des Schweizer Franken konnte nur durch die Ankündigung der Schweizerischen Zentralbank am 6. September 2011, eine Obergrenze von 1,2 CHF/€ zu verteidigen, gestoppt und teilweise rückgängig gemacht werden. Auch der japanische Yen, der ebenfalls als sichere Anlagewährung gilt, wertete jüngst nach einer vorübergehenden Schwäche in den Frühlingsmonaten 2011, die auf die Tsunami-Verwüstungen zurückzuführen war, gegenüber dem Euro auf. Damit waren im August 2011 sowohl der Schweizer Franken als auch der Yen um mehr als 40% teurer (gemessen in Euro) als etwa im Jänner 2008, d. h. vor dem Ausbruch der Krise.



FIW Kurzbericht Nr. 5 - September 2011

Abbildung 4: Nominelle Wechselkursentwicklung des Euro gegenüber wesentlichen Weltwährungen



Q: Eurostat, wiw-Berechnungen. – Wechselkurse ausgedrückt als jeweilige nationale Währung je Euro. Ein steigender (fallender) Index zeigt daher eine Aufwertung (Abwertung) des Euro an. – Siehe auch FIW-Webseite "Aktuelle Statistiken zur Außenwirtschaft" (<http://www.fiw.ac.at/index.php?id=606>).

2. Österreichischer Außenhandel¹⁾

Autor: Susanne Sieber (WIFO)

2.1 Nachlassen der österreichischen Warenexportdynamik

Im II. Quartal 2011 zeichnete sich bereits ein Nachlassen der Expansion der österreichischen Exporte ab. Nominell verzeichneten die österreichischen Warenexporte im Vorjahresvergleich ein Plus von 11,7% im II. Quartal 2011, nach +23,5% im I. Quartal 2011. Der Juniwert 2011 wies nur mehr eine Steigerung von 1,9% auf, hier dürften jedoch auch Arbeitstageffekte eine starke Rolle gespielt haben²⁾. In Summe wurden im ersten Halbjahr 2011 Waren im Wert von 60,5 Mrd. € exportiert, somit wurde das Vorkrisenniveau des ersten Halbjahres 2008 (60,7 Mrd. €) fast erreicht.

Auch anhand der realen Werte ist die Wachstumsverlangsamung zu erkennen. Die reale Exportdynamik ging im II. Quartal 2011 auf +7,2% zurück (nach +17,7% im I. Quartal 2011). Importseitig zeichnet sich ebenfalls bereits eine geringere Dynamik ab (II. Quartal real: +6,7%, nominell: +13,9%).

¹⁾ Die ausgewiesenen Werte sind grundsätzlich nominell, werden reale, also um Preiseffekte bereinigte Werte dargestellt, wird dies explizit angeführt.

²⁾ Im Juni waren im Vorjahresvergleich um 2 Arbeitstage weniger zu verzeichnen, laut OeNB-Schätzungen führt ein zusätzlicher Arbeitstag zu einer Ausfuhrsteigerung von 4% im Durchschnitt (OeNB, 2011).

Übersicht 3: Entwicklung des österreichischen Warenaußenhandels

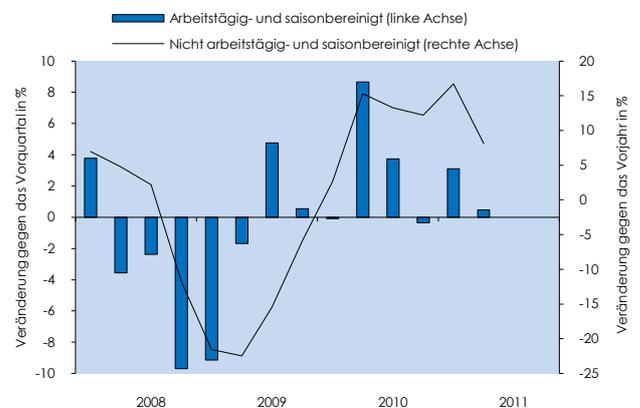
| | Export | | | Handelsbilanz | |
|-------------|--------------------|--|--|---------------|-----------------------------------|
| | Nominell Mrd. € | Real Veränderung gegen das Vorjahr in % | Preise ¹⁾ Veränderung gegen das Vorjahr in % | Mrd. € | Veränd. g.d. Vorjahr in Mrd. € |
| 2009 | 93,7 | - 20,2 | - 16,8 | - 3,8 | - 1,8 |
| 2010 | 109,4 | + 16,7 | + 12,9 | - 4,3 | - 0,5 |
| I.Qu.2010 | 24,1 | + 5,9 | + 5,0 | - 1,2 | - 0,1 |
| II.Qu.2010 | 27,5 | + 20,2 | + 16,2 | - 0,8 | + 0,1 |
| III.Qu.2010 | 28,1 | + 21,3 | + 16,4 | - 1,1 | - 0,1 |
| IV.Qu.2010 | 29,6 | + 18,9 | + 13,3 | - 1,2 | - 0,4 |
| I.Qu.2011 | 29,8 | + 23,5 | + 17,7 | - 1,7 | - 0,5 |
| II.Qu.2011 | 30,7 | + 11,7 | + 7,2 | - 1,5 | - 0,7 |

| | Import | | | Terms-of-Trade ¹⁾ | |
|-------------|--------------------|--|--|------------------------------|-----------------------------------|
| | Nominell Mrd. € | Real Veränderung gegen das Vorjahr in % | Preise ¹⁾ Veränderung gegen das Vorjahr in % | Mrd. € | Veränd. g.d. Vorjahr in Mrd. € |
| 2009 | 97,6 | - 18,4 | - 14,3 | + 0,7 | - 2,0 |
| 2010 | 113,7 | + 16,5 | + 10,4 | + 5,5 | - 2,0 |
| I.Qu.2010 | 25,3 | + 6,1 | + 3,6 | + 2,5 | - 1,6 |
| II.Qu.2010 | 28,2 | + 18,9 | + 12,0 | + 6,2 | - 2,6 |
| III.Qu.2010 | 29,2 | + 20,7 | + 13,2 | + 6,6 | - 2,2 |
| IV.Qu.2010 | 30,9 | + 19,8 | + 12,2 | + 6,8 | - 1,8 |
| I.Qu.2011 | 31,5 | + 24,4 | + 16,4 | + 6,8 | - 1,8 |
| II.Qu.2011 | 32,2 | + 13,9 | + 6,7 | + 6,8 | - 2,5 |

Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. – ¹⁾ Preise laut VGR.

Die Handelsbilanz verschlechterte sich gegenüber dem Vorjahr im II. Quartal 2011 erneut. Eine Zerlegung der Handelsbilanzverschlechterung zeigt jedoch, dass diese großteils auf Preiseffekte im Brennstoff- und Energiebereich zurückzuführen ist.

Abbildung 5: Aktuelle Entwicklung der österreichischen realen Warenexporte laut VGR



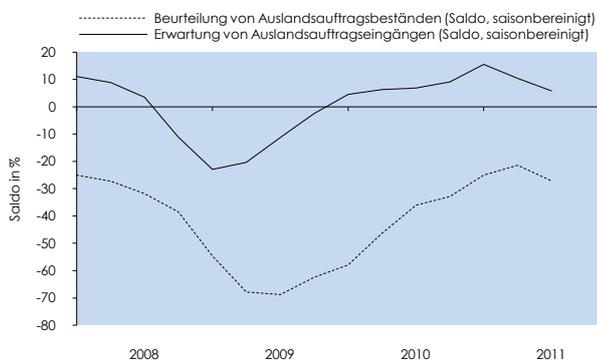
Q: WIFO-Berechnungen basierend auf Werten von Statistik Austria.



FIW Kurzbericht Nr. 5 - September 2011

Die Wachstumsverlangsamung der Exportdynamik offenbart sich noch deutlicher anhand der Vorquartalsveränderungsraten der saisonbereinigten Außenhandelsreihen. Der Warenexport laut VGR nahm im II. Quartal 2011 nur mehr um 0,5% gegenüber dem Vorquartal zu, nach einem Plus von noch 3,1% im I. Quartal 2011.

Abbildung 6: Beurteilung und Erwartung von Auslandsaufträgen der österreichischen Industrie



Q: WIFO-Konjunkturtest. - Diese Werte entstammen qualitativen Fragen an Unternehmen (Saldo aus positiven und negativen Antworten in % aller Antworten). Aus dem spezifischen Antwortverhalten der Unternehmen ergeben sich unterschiedliche langfristige Durchschnitte für jede Reihe des Konjunkturtests, die für die Interpretation wichtig sind. Für die Beurteilung der Auslandsauftragsbestände liegt der langjährige Durchschnitt (2006-2010) des Saldos bei -35,8%. Für die Erwartung von Auslandsauftragsbeständen liegt der langjährige Durchschnitt (2006-2010) des Saldos bei 4,4%. Werte, die darüber liegen, bedeuten daher ein überdurchschnittlich gutes Ergebnis und umgekehrt.

Für ein weiteres Nachlassen der österreichischen Exportdynamik sprechen auch die Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests. Die Erwartungen an das Exportgeschäft haben sich weiter reduziert. Der vorläufige Konjunkturindikator der Beurteilung der Exporterwartungen hinsichtlich der zukünftigen Exportauftragsbestände fiel bereits zum zweiten Mal in Folge geringer als in der Vorperiode aus. Zuletzt wies auch der Indikator "Beurteilung von Auslandsauftragsbeständen" bereits einen geringeren Wert als in der letzten Umfrage auf. Beide Indikatoren liegen jedoch noch über dem jeweiligen langjährigen Durchschnitt.

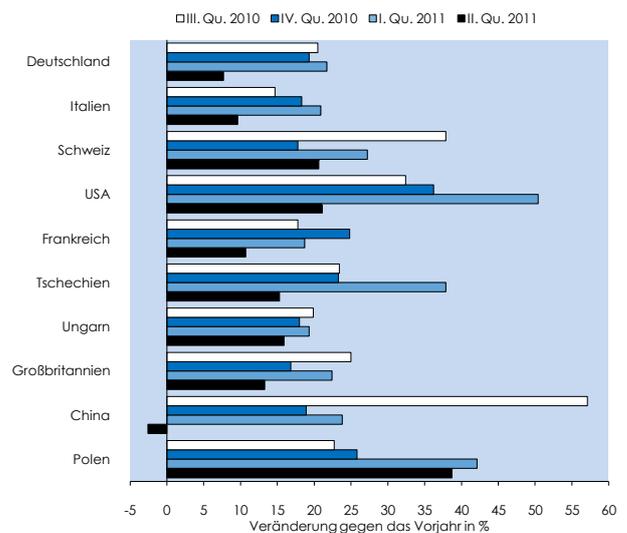
2.2 Verlangsamung der Ausfuhrdynamik nach Deutschland, gute Exportentwicklung nach Polen

Die Exporte nach Deutschland - nicht nur aufgrund ihres großen Gewichts innerhalb der österreichischen Ausfuhr ein wichtiger Motor der österreichischen Exporterholung nach der Wirtschaftskrise - entwickelten sich im II. Quartal 2011 (+7,7%) weniger dynamisch als in den Quartalen davor. Hier dürften sich bereits erste

Auswirkungen des Nachlassens der deutschen sowie durch indirekte Effekte auch der weltweiten Importnachfrage bemerkbar machen. Unterdurchschnittlich entwickelte sich auch der Export in die - durch Schuldenkrise stärker belasteten - südlichen Euroländer (Übersicht 4), die Exporte nach Griechenland brachen im II. Quartal 2011 bereits um 22,6% ein. Die Bedeutung Griechenlands für die österreichische Exportwirtschaft ist mit einem Exportanteil von 0,35% jedoch gering.

Betrachtet man die Entwicklung der Dynamik mit den 10 wichtigsten Exportmärkten Österreichs (Abbildung 7) zeigte sich im II. Quartal 2011 ein genereller Trend von geringeren Vorjahreszuwachsdaten mit allen Partnerländern im Vergleich zu den Ergebnissen des I. Quartals 2011.

Abbildung 7: Entwicklung des österreichischen Exports in die Top 10 Partnerländer



Q: WIFO-Datenbank laut Statistik Austria.

Inwieweit das leichte Minus im Export nach China bereits als Vorbote der nachlassenden asiatischen Nachfragedynamik interpretiert werden kann, werden die kommenden Monate zeigen. Der Wert ist jedoch aufgrund der außergewöhnlich hohen Zunahme im Vorjahr - um über 50% im II. Quartal 2010 - zu relativieren. Zu dieser ungewöhnlich hohen Steigerung 2010 trugen vor allem die Ausfuhr der Autozulieferindustrie, sowie der Pkw-Export bei, erstere wies im II. Quartal 2010 mehr als eine Verfünffachung, letztere fast eine Verdreifachung auf. Abstrahiert man von diesen Produkt-



FIW Kurzbericht Nr. 5 - September 2011

gruppen³⁾ und deren ungewöhnlich hohem Vergleichsniveau 2010 würde die Ausfuhr der restlichen Warengruppen nach China im II. Quartal 2011 noch ein deutliches Wachstum von 23,3% aufweisen. Auch die Exporte in die sogenannten 6 dynamischen Länder Asiens (Übersicht 4) entwickelten sich im II. Quartal 2011 weiterhin gut (+23,2%).

Übersicht 4: Österreichs Warenaußenhandel mit ausgewählten Regionen

| | Export | | Import | | Handelsbilanz | |
|----------------------|------------------------------------|--------------|-------------|--------------|---------------|-------------------------------|
| | I. Qu. 2011 | II. Qu. 2011 | I. Qu. 2011 | II. Qu. 2011 | II. Qu. 2011 | II. Qu. 2011 |
| | Veränderung gegen das Vorjahr in % | | | | Mio. € | Veränd.g.d. Vorjahr in Mio. € |
| EU 27 | 21,5 | 10,1 | 22,4 | 14,4 | -2.039 | -990 |
| Euro-Raum 17 | 19,8 | 7,9 | 20,4 | 13,6 | -2.983 | -1.117 |
| Nord | 21,2 | 8,4 | 20,1 | 13,1 | -3.429 | -882 |
| Süd | 15,2 | 6,2 | 21,5 | 15,8 | 446 | -236 |
| EU 7 | 29,4 | 18,6 | 35,5 | 21,1 | 434 | 13 |
| EU-Rest | 21,9 | 16,4 | 25,8 | 10,6 | 509 | 115 |
| EFTA | 23,7 | 19,7 | 22,0 | -21,4 | 90 | 717 |
| Westbalkan | 14,4 | 5,1 | 46,1 | 20,4 | 241 | -30 |
| Schwarzmeerraum | 21,5 | 19,8 | 44,0 | 23,8 | 22 | -11 |
| NAFTA | 44,5 | 16,8 | 9,4 | 17,9 | 810 | 108 |
| BRIC | 36,0 | 16,7 | 33,0 | 21,7 | -559 | -167 |
| 6 dyn. Länder Asiens | 31,0 | 23,2 | 24,0 | 15,0 | 177 | 63 |
| Restl. Länder | 18,8 | 9,7 | 39,4 | 37,7 | -212 | -410 |
| Insgesamt | 23,5 | 11,7 | 24,4 | 13,9 | -1.470 | -721 |

Q: WIFO-Datenbank laut Statistik Austria. – Siehe auch FIW-Webseite "Aktuelle Statistiken zur Außenwirtschaft" (<http://www.fiw.ac.at/index.php?id=604>). – Euro-Raum-17-Nord: Belgien, Deutschland, Estland, Finnland, Frankreich, Irland, Luxemburg, Niederlande und Slowakei; Euro-Raum-17-Süd: Griechenland, Italien, Malta, Portugal, Slowenien, Spanien und Zypern; EU 7: Bulgarien, Lettland, Litauen, Polen, Rumänien, Tschechien, Ungarn; Westbalkan: Albanien, Bosnien-Herzegowina, Kosovo, Kroatien, Mazedonien, Montenegro, Serbien; Schwarzmeerraum: Armenien, Aserbaidschan, Georgien, Moldawien, Türkei, Ukraine; 6 dynamische Länder Asiens: Hongkong, Malaysia, Singapur, Südkorea, Taiwan, Thailand.

Die Nachfrageimpulse aufgrund des robusten Wirtschaftswachstums in Polen spiegeln sich in einer überdurchschnittlich hohen österreichischen Ausfuhrentwicklung (+38,7% im II. Quartal) mit dem drittgrößten mittel-osteuropäischen Partnerland wider.

Relativ hohe Exportzuwachsrate - wenn auch geringer als im I. Quartal - wurden im Außenhandel mit den USA sowie der Schweiz erzielt. In letzterem Fall könnte die starke Aufwertung des Franken gegenüber dem Euro bereits zu preislichen Wettbewerbsvorteilen geführt haben.

Seit Beginn der Proteste in der arabischen Welt Anfang des Jahres ist auch die österreichische Export-

entwicklung mit den Staaten Nordafrikas tendenziell rückläufig (erstes Halbjahr 2011: -16,8%), Rückgänge sind vor allem in der Ausfuhr nach Ägypten, Algerien und Libyen zu beobachten. Da Nordafrika⁴⁾ jedoch anteilmäßig keine hohe Bedeutung erzielt - selbst zu Anfang des Jahres lag der Anteil der Nordafrikaexporte an allen österreichischen Warenexporten deutlich unter 1% (Jänner 2011: 0,6%) - hat dies kaum Auswirkungen auf den Gesamtexport.

Die österreichischen Exporte nach Japan scheinen von den Auswirkungen der Erdbeben- und Tsunamikatrasastrophe im ersten Halbjahr unbeeindruckt, die Ausfuhr erzielte im II. Quartal ein Plus von 28,3%.

Der in Übersicht 4 ausgewiesene Rückgang der EFTA-Importe im II. Quartal ist großteils auf geringere Goldimporte aus der Schweiz zurückzuführen. Klammert man diese Position⁵⁾ aus, weisen die Importe der Schweiz anstatt dem Minus der Gesamtimporte (II. Quartal: -23,2%) ein Plus von 2% aus.

2.3 Nachlassen der Exportdynamik nach Warengruppen breit gestreut, positive Ausnahme Getränkeexporte

Die Wachstumsverlangsamung im österreichischen Export zeigt sich breit gestreut in den meisten Warengruppen der Übersicht 5. Lagen die Exportzuwächse im I. Quartal meist noch über der 20%-Marke, wurden im II. Quartal in den meisten Warengruppen bereits geringere Zuwächse im Vorjahresvergleich erzielt. Eine erfreuliche Ausnahme ist der Export von Getränken, er erzielte auch im II. Quartal 2011 noch eine Exportsteigerung von weit über 30%.

Der Export von pharmazeutischen Erzeugnissen (II. Quartal 2011: -1,2%) wies jedoch bereits einen Rückgang auf, abstrahiert man von dieser Unterposition, würde die Gruppe der gesamten chemischen Erzeugnisse noch einen Zuwachs von 13,5% (anstatt der +7,1% in Übersicht 5). ausweisen.

Die Handelsbilanz wurde auch im II. Quartal 2011 (-1,5 Mrd. €) weiterhin durch die hohen Energie- und Rohstoffpreise belastet und verschlechterte sich erneut gegenüber dem Vorjahr (um 721 Mio. €).

⁴⁾ Hier definiert als Ägypten, Algerien, Libyen, Marokko und Tunesien.

⁵⁾ SITC 971: Gold zu nichtmonetären Zwecken.

³⁾ Die Autozulieferindustrie umfasst den Export von Kfz-Motoren (SITC 7132), Teilen von Motoren (SITC 7139), und Kfz-Teilen und Zubehör (SITC 784).



FIW Kurzbericht Nr. 5 - September 2011

Übersicht 5: Aktuelle Dynamik des österreichischen Waren-exports in ausgewählten Sektoren

| | Export | | Import | | Handelsbilanz | |
|-------------------------------|------------------------------------|-------------|-------------|-------------|---------------|-------------------------------|
| | I. Qu. | II. Qu. | I. Qu. | II. Qu. | II. Qu. | II. Qu. |
| | 2011 | 2011 | 2011 | 2011 | 2011 | 2011 |
| | Veränderung gegen das Vorjahr in % | | | | Mio. € | Veränd.g.d. Vorjahr in Mio. € |
| Obergruppen | | | | | | |
| Halbfertigwaren | 35,1 | 10,1 | 41,5 | 20,2 | -8 | -390 |
| Fertigwaren | 20,5 | 11,4 | 17,8 | 11,2 | 2.383 | 281 |
| Investitionsgüter | 20,2 | 12,8 | 20,6 | 10,4 | 1.665 | 314 |
| Konsumgüter | 20,7 | 10,6 | 16,3 | 11,6 | 717 | -33 |
| Warengruppen nach SITC | | | | | | |
| Agrarwaren | 20,8 | 21,0 | 15,0 | 13,4 | 83 | 133 |
| Ernährung | 16,5 | 15,5 | 14,2 | 12,1 | -202 | 20 |
| Getränke, Tabak | 35,1 | 35,9 | 4,0 | 0,6 | 371 | 153 |
| Rohstoffe | 22,8 | 7,4 | 54,6 | 17,6 | -715 | -192 |
| Brennstoffe, Energie | 38,1 | 14,1 | 33,4 | 32,7 | -2.963 | -843 |
| Industriewaren | 23,3 | 11,1 | 22,2 | 11,2 | 2.126 | 180 |
| Chemische Erzeugnisse | 20,1 | 7,1 | 18,3 | 12,1 | -153 | -179 |
| Bearbeitete Waren | 27,8 | 15,5 | 36,4 | 21,5 | 1.737 | -8 |
| Stahl | 50,4 | 25,6 | 51,2 | 28,4 | 800 | 144 |
| Maschinen, Fahrzeuge | 24,0 | 12,9 | 20,4 | 12,0 | 1.515 | 240 |
| Maschinen | 25,5 | 15,6 | 24,0 | 15,0 | 2.417 | 353 |
| Bürom., Nachrichteng. | 13,6 | 0,9 | 7,6 | -4,3 | -519 | 58 |
| Transportmittel | 23,0 | 9,1 | 20,6 | 13,9 | -383 | -171 |
| Pkw | 38,6 | 21,5 | 23,0 | 20,6 | -892 | -146 |
| Konsumnahe Fertigw. | 14,3 | 7,7 | 13,8 | 9,9 | -866 | -139 |
| Insgesamt | 23,5 | 11,7 | 24,4 | 13,9 | -1.470 | -721 |

Q: WIFO-Datenbank laut Statistik Austria.

3. Literatur und Quellen

Ebregt, J., van Welzenis, G., "CPB World Trade Monitor", September 2011, <http://www.cpb.nl/sites/default/files/cijfer/World%20trade%20monitor:%20July%202011/cpb-trademonitor-july2011.pdf>.

FIW, "Aktuelle Statistiken zur Außenwirtschaft", <http://www.fiw.ac.at/index.php?id=606>.

IMF, "Slowing Growth, Rising Risks", World Economic Outlook, September 2011, <http://www.imf.org/external/pubs/ft/weo/2011/02/pdf/text.pdf>

OECD, "Economic Outlook", 2011, (89).

OECD, "What Is the Economic Outlook for OECD Countries?", An Interim Assessment, 8 September 2011, <http://www.oecd.org/dataoecd/42/17/47985038.pdf>

OeNB, Exportindikator, September 2011.

UNCTAD, World Investment Report 2011. Non-Equity Modes of International Production and Development, New York-Genf, 2011.

WIFO, Investitions- und Konjunkturtest, <http://www.itkt.at>.

wiiw, "Recovery: Limp and Battered", Current Analyses and Forecasts, Juli 2011, (8).

Impressum:

Die FIW Kurzberichte erscheinen quartalsweise und berichten über aktuelle, außenwirtschaftliche Entwicklungen.

Herausgeber ist das Kompetenzzentrum "Forschungsschwerpunkt Internationale Wirtschaft" (FIW). Das FIW wird im Auftrag des Bundesministeriums für Wirtschaft, Familie und Jugend (BMWFJ) im Rahmen der Internationalisierungsoffensive der Bundesregierung von den drei Instituten WIFO, wiiw und WSR betrieben. Es bietet den Zugang zu internationalen Außenwirtschafts-Datenbanken, eine Forschungsplattform und Informationen zu außenwirtschaftsrelevanten Themen.

Kontakt:

FIW-Projektbüro
c/o WIFO - Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung
Arsenal, Objekt 20
1030 Wien
Österreich
Telefon: +43 1 728 26 01 - 333 oder 334
Email: fiw-pb@fiw.at
Webseite: <http://www.fiw.at/>